

immer... Darum, kurzschichtiger Mensch, darum reise ich nicht ab.

— Aber ist denn gar keine Hoffnung mehr? fragte Vitello.

— Welche Hoffnung? sprach Circe. — Etwa dem Grafen einige Degenstiche in die Brust geben zu lassen?... sein Tod würde jetzt meinem Kinde nur einige Brosamen seines Nachlasses zufallen lassen, da er seine Verwandten gefunden hat, und dieses Weib, welches so gewaltige Mittel zur Verfügung hat, würde mir auch dieses Wenige noch streitig machen... Wozu würde eine unkluge Rache nützen? Alles ist verloren.

(Fortsetzung folgt.)

K a i n.

Frühes Nachtstück von Carl Niffel.

(Fortsetzung.)

Das Weib that schweigend, jedoch, mit bitterm Schmerz, nach des Mannes Gebot.

Eine abgestorbene nicht allzustrarke Tanne unterlag bald den wohlgeführten Streichen einer Art, und küßte mit ihrem nur spärlich behaarten Scheitel die Erde. Tom hieb den Wipfel ab und befestigte gleichfalls den Baum auf dem Schlitten. Leise betete Mary vor sich hin.

— „Thörin, doch geliebte Thörin!“ unterbrach sie Tom. „Du, mein Einziges, was mir auf dieser Erde blieb! Hältst Du, was jetzt wir thun, für ein Verbrechen? Nimmermehr! Nur der Ueberfluß, wenn er dem ärmern Bruder — und wieder Bruder! Ha! Es giebt keinen Bruder für mich.“

— „Und dennoch, dennoch! läpste sie und versuchte den Schlitten zu ziehen, was ihr indeß nicht gelang. Hurtig sprang Tom zu Hülfe.“

— „Sieh, Weib! Du, die Du Deine zarten, halberfrorenen Hände anstrengst, den ärmlichen Schlitten ziehen zu helfen, die Hände, die nur das Scepter der Milde, der Weiblichkeit zu führen gewöhnt! Du sollst dereinst, wenn Irland seine Schmach abgeschüttelt hat, wieder glücklich sein.“

— „Wenn Irland frei wird;“ seufzte sie.

— „Es wird, es muß frei werden! Der Leopard muß endlich unterliegen! Seine Lenden sind geschwächt.“

— „Ich sehne mich nach keinem rauschenden Glück. In Deiner Liebe liegt mein höchstes begründet. Um Deiner Liebe willen vermag ich Alles, Alles zu ertragen; nur mußt Du nicht vom Wege des Rechtes abweichen.“

— „Vom Wege des Rechtes! Und was nennst Du den Weg des Rechtes? Ist es der, auf den man uns gewaltsam hinstieß? Mary! Mache mich nicht irre an mir selbst. Was ist überhaupt für jene der Weg des Rechtes, die, damit ihnen der Gifstaub des Unrechtes nicht in die Augen sprüht, diesen mit Herzblut löschen, und die Lücken mit zerstampften Wahrheitsherzen ausfüllen. O Weib, Weib! Hätte mir der Himmel nicht Dich geschenkt, so wäre längst eine That geschehen, wovor Dein weiches Herz schauern würde. So habe ich Dich, und die Hoffnung auf Rache —“

— „Tom!“

— „Rache, Rache an den Bürgern, die nur aus Wollust sich im frischen Lebensströme Irlands baden, Rache für die Schmach, das Unrecht, das ich dulde, und Rache an ihm, dem Verfluchten!“

Mary sah bittend empor zu dem durch die Tannenwipfel herniederhängenden Himmel, ein unendliches Wehgefühl hatte sich über ihr bleiches Antlitz ergossen, eine stille Resignation, des Vertrauens schönste Frucht.

— „Bete jetzt nicht, Mary! Dein Gebet findet keine Erhörung.“

— „Sei nicht ärger als jener, dem Du fluchst! Frev'le nicht an des Schöpfers Langmuth. Mache mir meine Last nicht schwerer durch die Bürde der Sünde, laß mich nicht den Glauben an Dein besseres Selbst verlieren. Komm, Tom! Was wir heute gethan wird uns Gott verzeihen!“

Schweigend starrte der Mann vor sich nieder, die Eisrinde um sein Herz begann zu zerrinnen, da fiel sein Blick auf das Reh, und wie dem Zweifler jeder Gegenstand Stoff bietet, so auch hier.

— „Wie lange fristet uns das Thier, und dann?“

— „Und dann wird uns Gott helfen!“

(Fortsetzung folgt.)